

Im Knaur Taschenbuch Verlag sind bereits folgende Bücher des Autors erschienen:

Julia-Durant-Krimis:

Jung, blond, tot
Das achte Opfer
Letale Dosis
Der Jäger
Das Syndikat der Spinne
Kaltes Blut
Das Verlies
Teuflische Versprechen
Tödliches Lachen
Mörderische Tage
Todesmelodie

Peter-Brandt-Reihe:

Tod eines Lehrers
Schrei der Nachtigall
Das Todeskreuz
Teufelsleib

Sören-Henning-Krimis:

Unsichtbare Spuren
Spiel der Teufel
Eisige Nähe

Außerdem von Andreas Franz:

Der Finger Gottes
Die Bankerin

Über den Autor:

Andreas Franz' große Leidenschaft war von jeher das Schreiben. Bereits mit seinem ersten Erfolgsroman »Jung, blond, tot« gelang es ihm, unzählige Krimileser in seinen Bann zu ziehen. Seitdem folgte Bestseller auf Bestseller, die ihn zu Deutschlands erfolgreichstem Krimiautor machten. Seinen ausgezeichneten Kontakten zu Polizei und anderen Dienststellen ist die große Authentizität seiner Kriminalromane zu verdanken.

Andreas Franz starb im März 2011. Er war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Andreas Franz

Mord auf Raten

Kriminalroman

KNAUR 

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe April 2005

© 2005 Knaur Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur
GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Redaktion: Dr. Gisela Menza

Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München

Coverabbildung: Photonica, Photograph: Seth Goldfarb

Satz: Ventura Publisher im Verlag

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-426-62600-9

*Für meinen besten Freund,
den ich noch nie gesehen,
aber oft gespürt habe.*

Freitag, 18. Juli 2003, 18.05 Uhr

Dr. Jürgen Kaufung hatte seine Praxis vor zwanzig Minuten geschlossen, sich umgezogen und noch einmal prüfend um sich geblickt, ob auch alles aufgeräumt und der Computer ausgeschaltet war. Seine Sprechstundenhilfe war bereits vor einer halben Stunde gegangen, weil es nichts mehr für sie zu tun gab. Das Wochenende konnte kommen, keine Patienten, die ihm die Ohren voll jammerten, wie schlecht es ihnen gehe, obwohl den wenigsten von ihnen etwas fehlte, höchstens ein sinnvoller Lebensinhalt, obgleich er natürlich auch Patienten hatte, die krank waren. Einige von ihnen blickten dem Tod sogar schon ins Auge, und doch klammerten sie sich wie Ertrinkende an das Leben, das aber nicht mehr als ein brüchiger Strohhalm war. Andere ergaben sich in ihr Schicksal, fanden sich damit ab, dass ihre Zeit gekommen war. Sein gegenwärtig schlimmster Fall war eine achtundzwanzigjährige Frau, verheiratet, Mutter von zwei kleinen Kindern, die an einem inoperablen Tumor des Stammhirns litt. Wie lange sie noch durchhalten würde, konnte keiner sagen, einen Tag, eine Woche, vielleicht auch noch ein Jahr. Die einzige Hoffnung war ein Wunder, und Kaufung war überzeugt, dass es diese Wunder gab. Er hatte selbst einige miterlebt, von denen das großartigste, die Spontanheilung eines Todgeweihten, alle behandelnden Ärzte in Erstaunen versetzte, denn

die Schulmedizin hatte ihn längst aufgegeben. Mittlerweile hatte er seine große Liebe, die er in der höchsten Not kennen gelernt hatte, geheiratet, der Krebs war vollständig aus seinem Körper verschwunden, und keiner hatte eine Erklärung für das, was da geschehen war. Kaufung aber wusste, es war diese Liebe, die dem Körper neue Kraft eingehaucht hatte.

Er schloss die Praxis ab, stieg in seinen Porsche 928 und fuhr kaum zehn Minuten, bis er am Tennisplatz Siebeneichen ankam. Er hielt vergeblich Ausschau nach dem Auto seines Matchpartners, mit dem er sich für halb sieben verabredet hatte, der aber meist schon mindestens eine Viertelstunde vorher da war, und wollte gerade aussteigen, als sein Handy klingelte.

»Hi«, meldete er sich, nachdem er die Nummer auf seinem Display erkannt hatte. »Wo bist du?«

»Tut mir leid, aber ich schaff das nicht. Ich hatte bis eben ein wichtiges Kundengespräch und muss noch einige Besorgungen machen. Außerdem muss ich ganz ehrlich sagen, dass es mir heute zu heiß ist.«

»Hättest du mich nicht ein paar Minuten früher anrufen können, dann wäre ich auch nicht hergefahren«, sagte Kaufung leicht ungehalten. »Du kommst also nicht?«

»Wirklich, ich steck noch mitten in der Arbeit. Ich mach's wieder gut, versprochen.«

»Okay, dann such ich mir eben jemand anders. Aber bevor du auflegst, ich müsste mit dir reden. Passt es am Montag um halb neun?«

»Um was geht's?«

»Nicht am Telefon. Komm am Montag um halb neun in meine Praxis, oder nenn mir einen andern Termin.«

»Mein Gott, jetzt mach's doch nicht so spannend. Du tust

ja grad so, als ob ich todkrank wäre«, sagte der andere lachend.

»Lass uns am Montag in Ruhe über alles sprechen, ich habe einen anstrengenden Tag hinter mir. Und keine Angst, okay?«

»Ich hab keine Angst, verdammt noch mal! Mir geht nur deine Geheimniskrämerei auf den Senkel«, entgegnete der andere wütend.

»Moment«, bat Kaufung und stieg aus. Eine junge Dame, die eben in einem Mercedes Cabrio auf den Parkplatz gefahren war, kam auf ihn zu und hauchte ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange, doch der Blick, den sie ihm zuwarf, war mehr als eindeutig. Ohne die Sprechmuschel zuzuhalten, sagte er: »Hi, Denise. Hast du Lust, eine Partie mit mir zu spielen?«

»Mit Vergnügen. Ich hab nämlich eben eine Absage erhalten.«

»Was für ein Zufall, ich auch. Geh schon mal vor, ich muss noch das Telefonat zu Ende bringen, bin aber gleich bei dir.« Kaufung sah ihr nach. Er würde eine Runde mit ihr spielen, wenn auch nur in gedrosseltem Tempo, obwohl sie eine exzellente Spielerin war. Nachdem Denise außer Sichtweite war, wandte sich Kaufung wieder seinem Gesprächspartner zu. »Ich hab schon einen Ersatz für dich gefunden.«

»Hab ich mitbekommen. Sag mal, hast du mit Denise etwa auch schon ...«

»Ich weiß nicht, wovon du sprichst«, erwiderte Kaufung grinsend.

»Hahaha! Deine Mädels werden auch immer jünger.«

»Genau das ist der Reiz am Ganzen, mein Lieber. Außerdem ist das meine Sache. Und überhaupt, wenn du meinst,

ich würde dein Grinsen nicht sehen, das kannst du dir sparen. Ich würd mal lieber vor der eigenen Haustür kehren. So, und jetzt muss ich Schluss machen, ich hab nämlich heute Abend noch eine Verabredung.«

»Mit Denise?«

»Nein.«

»Sag bloß, du machst noch immer mit Petra rum. Sie ist verheiratet.«

»Na und? Du hast auch eine tolle Frau zu Hause und ...«

»Aber man gönnt sich ja sonst nichts, oder siehst du das anders?«

Kaufung nahm, während er telefonierte, die Sporttasche aus dem Kofferraum, in der sich zwei Tennisschläger mit unterschiedlicher Bespannung, ein kleines Handtuch zum Abtrocknen des Schweißes während des Spiels, ein großes für die Dusche danach und mehrere andere Utensilien befanden, die er für das anstehende Match und das folgende obligatorische Beisammensitzen an der Bar benötigte. Es war ein drückend schwüler Tag, die Sonne schien durch dünne Schleierwolken, ein leichter Südwestwind brachte kaum Milderung. Und sollte der Wetterbericht Recht behalten, dann würden die Temperaturen in den folgenden Tagen auf über fünfunddreißig Grad steigen und sich später kräftige Gewitter entwickeln.

Kaufung zog den Reißverschluss seiner Tasche auf, nahm einen der beiden Schläger in die Hand und klopfte ein paar mal gewohnheitsmäßig gegen die Bespannung.

»Wie geht's dir eigentlich heute?«, fragte er wie beiläufig, das Handy zwischen Ohr und Schulter geklemmt, während er mit der Funkfernbedienung den Porsche abschloss.

»Wie soll's mir schon gehen? Gut, außer dass ich in Arbeit fast erstickte und beim Tennis nie eine Chance gegen dich

habe«, antwortete der andere verkniffen lächelnd, was Kaufung zwar nicht sah, aber am Ton hörte.

»Aha, daher weht also der Wind!«, sagte Kaufung lachend.

»Das hat damit nichts zu tun. Ich hab dir doch gesagt, dass ich noch einiges zu erledigen habe. Und jetzt rück schon raus, weshalb willst du mich am Montag sprechen?«

Kaufung zuckte mit den Schultern, schürzte die Lippen und fuhr erneut wie beiläufig fort: »Deine Ergebnisse sind heute gekommen, und darüber sollten wir mal reden.«

Der andere griff sich an die Stirn und entgegnete: »Das hättest du doch gleich sagen können, ich hab's wirklich über all dem Stress vergessen. Und, muss ich bald sterben?«

»Quatsch! Montag, okay? Und jetzt lass uns aufhören, ich will spielen.«

»Wart doch mal. Ich hab am Montag keine Zeit, ich bin fürchterlich im Druck. Im Prinzip kann ich die ganze nächste Woche nicht. Ist es etwa doch was Ernstes?«, hakte der andere nach, dem das seltsame Gehabe von Kaufung nicht ganz geheuer war. Er benahm sich anders als sonst, auch wenn er sich das nicht anmerken lassen wollte. »Könntest du vielleicht nachher noch ein paar Minuten deiner kostbaren Zeit für einen guten Freund opfern, bevor du zu deiner Petra fährst? Ich bitte dich als Freund darum, denn ich möchte mir nicht gerne das ganze Wochenende über den Kopf zerbrechen, weshalb du so ein Geheimnis aus der ganzen Sache machst.«

Kaufung überlegte und antwortete nach einem Zögern mit leichtem Unmut in der Stimme: »Also gut, dann eben heute, denn ab übernächste Woche bin ich, wie du weißt, für drei Wochen auf Sylt. Ich muss dir was zeigen und auch erklären. Sei um Punkt acht in der Praxis, aber länger als eine halbe Stunde hab ich nicht Zeit.«